

Sonstige Aktivitäten

Inhaltsverzeichnis:

1. *Fachtagung „Kultursensibilität in der Pflege in Sachsen-Anhalt“*
2. *Tagesseminar »Kultursensible Pflege«, Modul I; 08.07.2010*
3. *Sitzung des Kompetenz-Zentrums für die interkulturelle Öffnung der Altenhilfe am 7.9.10 im BAZ Selbelang*
4. *Projektvorstellung »Praxisanleitertreffen«*
5. *Besuch einer Delegation des polnischen Kooperationspartners »Turski dom« aus Sulęcín, Polen*
6. *Bericht XENOS-Transferworkshops, 13.10.11, Bonn*
7. *Bericht zur Fachtagung „Interkulturelle Öffnung in der Alten- Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung am 27.10.11 in der AWO Akademie Altenpflegeschule Potsdam*
8. *Seminar „Kommunikative Kompetenz“ bei Future Care, Brandenburg; 18.01.2012*
9. *Fachtagung „Am Lebensende – Tod und Sterben in einer Migrationsgesellschaft; Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg/Friedrich-Ebert-Stiftung; Berlin; 09.-10.02.2012*
10. *Seminar „Biografiearbeit“ bei Future Care, Brandenburg; 15.02.2012*

1. Fachtagung „Kultursensibilität in der Pflege in Sachsen-Anhalt“

Die St.Johannis GmbH – Gemeinnützige Gesellschaft für soziale Dienstleistungen in Dessau, realisiert ein XENOS-Projekt "Interkulturelle Sensibilisierung in der Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege", indem sie interkultureller Kompetenzen an Auszubildende und Beschäftigte vermittelt.

Das Thema „Kultursensibilität“ scheint in Sachsen-Anhalt, vielleicht auch wegen eines im bundesrepublikanischen Vergleichs sehr niedrigen Migrantenanteils, im öffentlichen Bewusstsein nicht sehr präsent zu sein. U.a. das zu verändern, führte die St. Johannis GmbH am 7. Juni 2010 im Gesundheits- und Sozialministerium in Magdeburg eine Fachtagung zur „Kultursensibilität“ in der Pflege in Sachsen-Anhalt“ durch.

Nach mehreren Grußworten, u a. dem Minister für Gesundheit und Soziales, Norbert Bischoff, gab es Impulsreferate zu den Themen Migration und Gesundheit, kultursensible Pflege und zur interkulturellen Sensibilisierung in der Gesundheits- Kranken- und Altenhilfe in Sachsen-Anhalt.

Im Anschluss daran wurden parallel laufende Workshops bezüglich Kultursensibilität im ambulanten Pflegedienst, in der Altenhilfe, durch Kulturmittler und in der Gesundheits-, Kranken- und Altenpflegeausbildung durchgeführt. Zu diesem letzteren Workshop war der Projektmanager unseres Projektes, Alfred Gutwetter, eingeladen, ihn mitzugestalten und unser XENOS-Projekt „Kultursensible Pflege“, die Projektziele, die Art und Weise ihrer Umsetzung und deren Resultate vorzustellen.

Der Schulleiter des Städtischen Klinikums Dessau, in dem die St. Johannis GmbH Schulungen zu interkulturellen Kompetenzen veranstaltete, berichtete über deren Auswirkungen in Ausbildung und Pflege. SchülerInnen, die an den Bildungsveranstaltungen teilgenommen hatten, erzählten, wie sie diese erlebten und welche Auswirkungen es bezüglich ihrer Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber Migranten hatte.

Florian Schulze, Projektleiter bei der St. Johannis GmbH, referierte im Anschluss die Sichtweisen und die Erfahrungen der an der Schulung beteiligten Dozenten, so dass das Projekt an der Krankenpflegeschule Dessau von drei Seiten beleuchtet wurde.

Zu den einzelnen Beiträgen gab es jeweils reichlich Fragen und Diskussionsbeiträge aus dem Publikum. Im Plenum wurden danach die Ergebnisse der Workshops vorgetragen und diskutiert.

Höhepunkt der Veranstaltung war die Unterzeichnung des „Memorandum für eine Kultursensible Altenhilfe“ durch die St. Johannis GmbH, der Deutschen Angestellten Akademie Braunschweig – Dessau – Kassel, der Integrationsbeauftragten des Landes Sachsen-Anhalt und dem Diakonischen Werk Mitteldeutschlands.



Zum Abschluss der Veranstaltung gab es eine Podiumsdiskussion u. a. mit der Integrationsbeauftragten der Landesregierung zu den Möglichkeiten, dem Thema „Kultursensibilität“ auch in Sachsen-Anhalt zum Durchbruch zu verhelfen. Die Tagung wurde als erster Schritt gewertet, dem weitere folgen müssten. Die Redner artikulierten jeweils für ihren Arbeitsbereich ihre nächsten Aktivitäten, mehr öffentliche Aufmerksamkeit für den Zusammenhang von Migration und Pflege zu erreichen und die Bedeutsamkeit von Kultursensibilität für die Lebensqualität der Menschen auch in Sachsen-Anhalt zu verdeutlichen.

2. Tagesseminar »Kultursensible Pflege«, Modul I; 08.07.2010

- Anwesenheit: 9 TeilnehmerInnen
- Zeit: 09:00 - 14:00
- Ablauf
 - Begrüßung, Seminarüberblick, Bedeutung von Fortbildung in »Kultursensibler Pflege«; Frau Hover
 - Projektvorstellung; Hr. Gutwetter
 - Darstellung des Diversity-Konzeptes und der Vorteile von Qualifikation in »Kultursensibler Pflege« für Unternehmen/Mitarbeiter; Hr. Gutwetter
 - Migrationsbewegungen in Deutschland; gesundheitliche/soziale Lage der Migranten; Fr Hover
 - Kurzfilm über zwei migrierte Ehepaare (türkisch, wolga-deutsch)
 - Diskussion
 - Darstellung der möglichen Besonderheiten bei Migranten muslimischen Glaubens bei medizinischer/pflegerischer Behandlung; Dr. Rashid
 - Diskussion
 - Abschlussgespräch mit TeilnehmerInnen; Leitung Fr. Hover

Die TeilnehmerInnen zeigten sich sehr interessiert, stellten Fragen, brachten Wissen und eigene Erfahrungen ein und beteiligten sich rege an den Diskussionen. Der Beitrag von Dr. Rashid, der sehr praxisorientiert, humorvoll und illustrativ war, wurde besonders gut aufgenommen.

3. Sitzung des Kompetenz-Zentrums für die interkulturelle Öffnung der Altenhilfe am 7.9.10 im BAZ Selbelang

Das Kompetenz-Zentrum in Berlin ist eine Dependence des bundesweit agierenden Forums für die Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe und zuständig für die Region Ost. In ihm arbeiten Institutionen

und Menschen zusammen, die durch ihre berufliche Tätigkeit oder aus persönlichen Motiven an dem Thema "Kultursensibilität" in der Altenhilfe und -pflege interessiert sind. Es werden Erfahrungen ausgetauscht, Institutionen mit interkulturellem Bezug besucht, Kooperationen initiiert und unterstützt und Konzepte entwickelt und realisiert, die Idee der interkulturellen Öffnung noch mehr zu verbreiten.

Die Sitzungen des Kompetenz-Zentrums fanden bisher monatlich in dessen Räumen selbst oder in Einrichtungen in Berlin statt. Seit einiger Zeit sind auch etliche Institutionen aus dem Land Brandenburg im Kompetenz-Zentrum vertreten. Um deren Arbeit im Bereich kultursensibler Pflege besser kennenzulernen und um länderübergreifende Kooperationen zu fördern wurde beschlossen, die Sitzungen im Jahr 2010 in vierteljährlichem Rhythmus in diesem Bundesland durchzuführen.

Am 7.9.10 war das BAZ Selbelang mit seinem XENOS-Projekt "Kultursensible Altenpflege" Gastgeber des Treffens.

Frau Derfert, Mitglied des Projekt-Teams, stellte das Berufsausbildungszentrum und die Altenpflegeschule mit deren vielfältigen Ausbildungsgängen vor. Sie hob hervor, dass auch schon vor Projektbeginn das Thema "kultursensible Pflege" in der Unterrichtskonzeption der Schule verankert war.



Anschließend präsentierte der Projektmanager A. Gutwetter das Projekt. Er beschrieb dessen Entstehung und die vom Projektteam erarbeitete Zielstellung. Daran anknüpfend erläuterte er, wie die Konzeption in der Lehre in den einzelnen Lernfeldern und in Zusatzunterricht umgesetzt wird. Er berichtete von der Theoriearbeit des Projektes, den Aktivitäten der drei existierenden Arbeitsgruppen und den Exkursionen in kultursensibel arbeitende Pflegeeinrichtungen und zu religiösen Institutionen. Zum Abschluss stellte er die Planungen für die zukünftige Arbeit dar. Das Projekt ist insbesondere bestrebt, Auszubildende zu unterstützen, Praktika in Pflegeeinrichtungen mit internationalem Klientel und kultursensiblen Ansatz zu realisieren. Zur Projektvorstellung gab es eine Menge Fragen und rege Diskussionen.

Ein weiteres, wichtiges Projektziel ist es, Menschen aus anderen Kulturkreisen für die Altenpflegeausbildung zu interessieren und sie zu unterstützen, diese Möglichkeit wahrzunehmen. Es dürfte für das Wohlbefinden von älteren Menschen mit Migrationsgeschichte förderlich sein, wenn sie in der Pflege auch Menschen treffen, die aus einem verwandten Kulturkreis stammen und ihre Sprache, ihre Gewohnheiten und Bedürfnisse besonders gut verstehen. Ein weiterer Aspekt ist der, dass Pflegekräfte mit Migrationserfahrung ihre KollegInnen in ihrer interkulturellen Kompetenz fördern können. Frau Sloot vertritt unser Projekt in der Stadt Rathenow und der weiteren Umgebung, in der es eine große Anzahl von Migranten aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion gibt. Sie berichtete über diesen Teil der Projektarbeit und schilderte anschaulich ihre engagierte Tätigkeit mit vorwiegend russlanddeutschen Migranten. Die Besucher hatten auch hierzu viele Fragen und es entwickelte sich eine intensive Diskussion.

Die SitzungsteilnehmerInnen waren offensichtlich angetan von den Leistungen, die wir bisher im Rahmen unseres Projektes erbracht haben. Frau Meltem Başkaya, die Leiterin des Kompetenz-Zentrums, bot uns an, unsere Website mit der Internetpräsenz des Kompetenzzentrums zu verlinken

und unsere Weiterbildungsangebote im Bereich der kultursensiblen Pflege in der Web-Zeitung des Forums für die interkulturelle Öffnung der Altenhilfe zu veröffentlichen.

Auch die exzellente Bewirtung wurde lobend hervorgehoben. Passend zum Thema gab es u.a. eine russische Spezialität. Dem Hauswirtschaftsteam für seine gelungene Unterstützung herzlichen Dank.

4. Projektvorstellung »Praxisanleitertreffen«



5. Besuch einer Delegation des polnischen Kooperationspartners »Turski dom« aus Sulęcín, Polen

Im Rahmen des Projektes »Kultursensible Altenpflege« besuchte vom 27. bis 28.10.2010 eine Delegation die Pflegeeinrichtung Turski dom in Sulęcín, Polen. Die längerfristige Zusammenarbeit des Turski Hauses mit der Altenpflegeschool Selbelang wurde damals in einem Kooperationsvertrag, unterzeichnet von Fr. Dr. Buchbach, Leiterin des Projektes »Kultursensible Pflege« und Herrn Dariusz Obieglo, Direktor der Altenpflegeeinrichtung Turski, schriftlich vereinbart. Der Kooperationsvertrag sichert den Austausch interkultureller Erfahrungen auf dem Gebiet der Altenpflege und gewährleistet die gegenseitige Unterstützung/Kommunikation polnischen und deutschen Pflegefachpersonals.

Am 30./31.5.2011 fand der Gegenbesuch unserer polnischen Partner statt.

Sie wurden von der Geschäftsleitung des BAZ, der Leitung der Altenpflegeschool, und von Dozenten und Schülerinnen und Schüler begrüßt, die an der Fahrt nach Polen teilgenommen hatten.



Nach der Vorstellung des BAZ und der Altenpflegeschool, verbunden mit einem kleinen Imbiss, gab es einen regen Austausch über Fragen der demografischen Entwicklung in Deutschland und Polen, Ausbil-

dung und Situation in der Pflege, Migrationsbewegungen etc. Den Abschluss bildete ein Rundgang durch das aus mehreren Betriebsteilen bestehende und weitläufige Berufsausbildungszentrum.

Nachmittags nahmen die Gäste aus Polen an der internationalen Konferenz, durchgeführt vom Projekt »Kultursensible Pflege« teil. (siehe PDF-Download, Site »Projektaktivitäten«)



Als kulturelles Highlight gab's am Abend bei sehr schönem Wetter eine dreistündige Dampferfahrt durch Berlin mit den Partnern aus Polen, DozentInnen und SchülerInnen. Die Reise ging von der Jannowitzbrücke über den Landwehrkanal bis nach Charlottenburg und über die Spree zurück.

Wir passierten unzählige historische Gebäude und Stätten und neuere architektonische Kunstwerke und die ungewohnte Perspektive aus von den Wasserstraßen setzte ob der Großartigkeit mancher Bauwerke in Erstaunen.



Der nächste Tag war mit einem sehr intensiven Programm gefüllt. Es begann mit einem Besuch in der Hauskrankenpflegeeinrichtung Marja Begemann in Paulinenaue. Diese Form der Pflege steht in Polen noch in den Anfängen, wird sich jedoch aufgrund der Entwicklung der Altersstruktur und der finanziellen Möglichkeiten immer mehr etablieren. Entsprechend interessiert waren die polnischen Gäste an Informationen über das Konzept der Hauskrankenpflege.

Danach ging es zum Wohn- und Pflegezentrum Westhavelland in Rathenow, das zu den Havelländischen Kliniken gehört. Der Heimleiter, Herr Rabe und Fr. Patsch, die Pflegedienstleiterin, begrüßten die Besucher und starteten das Treffen mit einem Rundgang. Zwei AG-Mitglieder, Anke Schmidt und Heike Pawlowski, die in der Einrichtung ihre praktische Ausbildung absolvieren, begleiteten uns und unterstützten uns mit Informationen. Neben der Heimeinrichtung gibt es in der Umgebung, unauffällig eingebettet in die Wohngegend, mehrere Wohneinrichtungen, in denen alte Menschen weitgehend selbstständig leben und bei Bedarf von Fachkräften unterstützt werden (Betreutes Wohnen). Außerdem gibt es ein Haus für Kurzzeitpflege und eine Abteilung für ambulante Pflege.

Nach der Besichtigungstour trafen wir uns in einem Konferenzraum. Beidseitig interessierende Themen wie Finanzierungsfragen, Ausbildungsqualität in der Pflegeausbildung, Migration von osteuropäischen Ländern nach Polen und von Polen nach Westeuropa, die Aktualität von Kultursensibilität in der Pflege in Polen und Deutschland etc. wurden ausgiebig diskutiert, unterbrochen von einem Mittagmahl.

Nach dieser langen, informativen Veranstaltung wurde noch das Büro Rathenow des Projektes »Kultursensible Pflege« aufgesucht, das insbesondere ausgerichtet ist, Menschen mit Migrationsgeschichte für eine Ausbildung in der Pflege zu interessieren. Die Leiterin des Büros, Fr. Sloot, stellte die Arbeit mit den vorwiegend aus den früheren GUS-Staaten stammenden Migranten vor und diskutierte mit den Besuchern die Schwierigkeiten und Erfolge der Aktivitäten.

Danach folgte ein Rückblick über die Eindrücke der zwei vergangenen Tage und die Übereinstimmung, dass sich der Besuch der polnischen Gäste für beide Seiten gelohnt hat. Der bestehende Kooperationsvertrag mit dem Turski dom wurde erneuert und bekräftigt und ein Besuch in Polen vereinbart.



Nach einer herzlichen Verabschiedung traten die Gäste ihren Heimweg nach Polen an.

6. Bericht XENOS-Transferworkshops, 13.10.11, Bonn

a. Einleitungsreferat von Husemann, Wolfgang, Leiter der Gruppe Europäische Fonds für Beschäftigung im BfAS

- Darstellung der Entwicklungsgeschichte von XENOS
- Zentrale Zielstellung = Integration schwer vermittelbarer Jugendlicher/Abbau von Vorurteilen
- Neue Priorität
 - Transfer
 - Verstetigung
 - Verankerung in bestehende Strukturen
- Verbindung von 1. und 2. Förderrunde
 - Weiterentwicklung und Ausbau
 - Nur Förderung bei Effektivität/Verstetigung

b. Kurzreferat Thomas Becker

- Darstellung des Umsetzungsstandes der XENOS-Projekte
- Auswertung der Sachberichte

c. Referat „Transfer u. Verstetigung von XENOS-Ergebnissen“; Dr. Thoma Mirbach; Lawaetz-Stiftung

- Auswertung der Evaluationsstudien unter Aspekt der Verstetigung
- Bewährte Konzepte:
 - Pädagogische Konzepte

- Aufbau u. Pflege von Netzwerken
- Mentoren-Schulungen
- Verstetigung durch
 - Direkte Weiterführung der Projektansätze
 - ~ Verankerung in Curricula
 - Indirekte Weiterführung
 - ~ Über Netzwerke
 - ~ Durch Handreichungen
 - Vermittelte Weiterführung
 - ~ Multiplikatoren
- Fördernde Faktoren
 - Kommunale Verankerung
 - Einbettung in bestehende Strukturen
 - Netzwerkverankerung
 - Finanzielle Ausstattung
 - Politische Unterstützung
 - Evaluation
 - Dokumentation
 - Professionalität der Projektbeteiligten

d. Präsentation von Muster-Projekten

- *Stadtwerke Erfurt (Verkehrs- u. Bäderbetriebe)*
 - Schulung der Mitarbeiter mit 5tägigen Seminaren
 - Modul 1: Vielfalt in Gesellschaft und Kommunikation
 - Modul 2: Konstruktiver Umgang mit Konflikten
 - Verstetigungsansätze:
 - Einbezug ökonom. Interessen des Unternehmens (Sicherung des Betriebsablaufs)
 - Eruierung des Handlungsbedarfs mittels Interviews mit Mitarbeitern auf allen Ebenen
 - Verdeutlichung des positiven Beitrages für die Unternehmensentwicklung
 - Schwierigkeiten: Widerstände von Mitarbeitern auf verschiedenen Ebenen erforderte geduldige Vermittlung
- *Jobskills – Forum für aktives Lernen; Die Wille gGmbH, Berlin*
 - Schwerpunkt: Bildung/Arbeitsförderung:
 - Inhalte:
 - Aktives Lernen
 - Kreatives Lernen
 - Soziale Kompetenz
 - Zielgruppen:

- Jugendl. Benachteiligte; HarzIV-Empfänger; Arbeitssuchende
- Verstetigung durch Broschüre im Internet
- *InLab: individuelle Förderung und selbstgesteuerte Kompetenzentwicklung für multikulturelle Lebens- und Arbeitswelten; Ministerium für Schule und Weiterbildung; NRW, Düsseldorf*
 - Lernort: Berufskolleg Glas, Gestaltung etc.
 - Ausgangspunkt
 - Jugendl. Erscheinen als schwierig, störend
 - Haben anderes Kommunikations- u. Sozialverhalten
 - Mehrzahl der Lehrer = über 50 Jahre alt -> verallgemeinernde negative Sicht auf Schüler mit entsprechenden Schwierigkeiten
 - Ziel:
 - positive Sicht auf Jugendliche gewinnen
 - Annäherung u. Verständigung

e. Workshop 2, Unter-AG

- Selbst-Darstellung der einzelnen Projekte unter den drei Fragestellungen:
 - Was war besonders schwierig? -> Detailliertheit Plan -> Widerspruch formale/inhaltliche Ausrichtung
 - Was erfolgreich/effektiv? -> Selbständigkeit; Vorteile für Beteiligte als Motivator; Abwechslung
 - Was trägt zur Verstetigung bei? -> Moderatoren? Nicht besonders anerkannt, eher beiläufiger Effekt; Seminarangebote; Unterrichtsinhalte; Veröffentlichungen im Internet, als Buch
- Starke Nachfrage nach interkulturellen Schulungen
- Vorteilhaft
 - Förderung von Moderatorenfunktion (Jugendliche schulen Jugendliche): hohe Effektivität
 - Verbindliche Vereinbarungen mit Koop.-Partnern
 - Öffnung und Lernbereitschaft auch auf Seiten der Lehrenden, Ausbilder, Projektmitarbeiter
 - Übereinstimmung der Projektziele mit Unternehmenskultur/-atmosphäre
 - Alltagstauglichkeit der Projektansätze, -inhalte (sollten nicht nur im Projektkontext funktionieren) = Wichtig für Verstetigung
 - Selbstinteresse u. Selbständigkeit der Zielgruppen
 - Interviews mit Zielgruppenmitglieder über Zeitraum, um Entwicklung sichtbar zu machen

f. Zusammenfassung der Workshop-Resultate durch Beobachter:

- Schule als Hemmfaktor
 - Enge des Lehrplanes
 - Widerstand von Lehrern, Leitungsebenen
- Bedeutsam für Effektivität: Verhältnis von Freiwilligkeit und Verbindlichkeit
- Möglichst Integration der Projektinhalte in bestehende Strukturen statt außerhalb/zusätzlich (fördert Regelmäßigkeit der Projektansätze)
- Vorteile der Projektansätze verdeutlichen mit konkreten Vorteilen

- Wettbewerb
- Demograf. Wandel
- Fachkräftemangel
- Etc.
- Orientierung an Bedürfnissen der Zielgruppen
- Förderung der Selbständigkeit der Zielgruppen
- Schulung der Zielgruppen untereinander
- Verbindliche Netzwerkarbeit

7. Bericht zur Fachtagung „Interkulturelle Öffnung in der Alten- Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung am 27.10.11 in der AWO Akademie Altenpflegeschule Potsdam

- Die Fachtagung wurde veranstaltet vom XENOS-Projekt „Vorteil Vielfalt – Zukunft für Brandenburg“ angesiedelt beim Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie.
- Das ausschließliche Thema war „Wissensvermittlung in interkulturell zusammengesetzten Gruppen“.
- Das Auditorium von 30 Besuchern bestand ca. zur Hälfte aus SchülerInnen u. Lehrkräften der AWO-Altenpflegeschule, Leitungen u. Lehrkräften von Altenpflegeschulen (z. B. Lobetal, Eberswalde) und Vertreterinnen von Ämtern.
- Begrüßt wurden die TeilnehmerInnen von Fr. Barbara Rost, Leiterin der Altenpflegeschule und Fr. Wioletta Wlodarczyk, Leiterin des Xenos-Projekts.
- Prof. Dr. Karin Weiss, Integrationsbeauftragte in Brandenburg, referierte ausgiebig Statistiken zu Migrationsarten, Migrationsstati, demografischen Entwicklungen etc.
- Am Klinikum Ernst-von-Bergmann fand eine einjährige Anpassungsqualifizierungsmaßnahme für vollausgebildete migrierte Krankenschwestern statt, deren Abschluss in Deutschland nicht anerkannt wurde und die meistens als Pflegehilfskräfte arbeiteten. Die Teilnehmerinnen kamen tägl. aus ganz Brandenburg; die Praktika fanden jedoch meist in Krankenhäusern an den Wohnorten statt. Über diese Maßnahme u. die gemachten Erfahrungen berichtete Fr. Sabine Malliða von der Fachschule für Gesundheitsberufe am besagten Klinikum.
- Einen pädagogisch ausgerichteten Vortrag zu Aspekten von interkultureller Öffnung hielt Fr. Fleischer-Wetzel, RAA Brandenburg.
- Die Verhaltenstrainerin/Erwachsenenbildnerin Fr. Dipl.-Psych. Bea Schramm beleuchtete verschiedene Aspekte des Lehrens in multikulturellen Gruppen (z.B. persönl. Bedeutungsfindung, Leitbild, Lernstile, Typologien, kulturelle Differenzen, Wahrnehmungsfehler, Sprachschwierigkeiten etc.) und bot eine Reihe von Übungen für die TeilnehmerInnen der Fachtagung an.
- Da der Zeitplan ziemlich überschritten war, fiel die Diskussionsrunde aus.
- Meine Einschätzung:
 - Bei den ersten Beiträgen konnte ich empfinden, wie sich SchülerInnen bei langatmigem Frontalunterricht fühlen. Geringer relevanter Informationsgehalt.
 - Der letzte Vortrag war insofern anders, als er durch viele interessante praktische Übungen, die z. T. auch im Unterricht verwendbar sind, aufgelockert wurde.
 - Dadurch kamen die TeilnehmerInnen auch untereinander in einen intensiven Kontakt. Ich hatte einen regen Austausch mit einer Medizinalpädagogin von der Altenpflegeschule in Eberswalde.

Berlin, 28.10.11

Alfred Gutwetter

8. Seminar „Kommunikative Kompetenz“ bei Future Care, Brandenburg; 18.01.2012

Das Seminar startete pünktlich um 09:00 mit 23 in der Pflege beschäftigten Personen, darunter Pflegehelfer, Auszubildende und Fachkräfte und die Pflegedienstleitung, S. Regina.

Nachdem wir uns als Dozenten vorgestellt und einen Überblick über die Seminarinhalte und den Ablauf gegeben hatten, begannen wir mit Punkt 1, der Klientenorientierung in der Kommunikation als Basisaspekt kommunikativer Kompetenz auch in der interkulturellen Kommunikation.

Dann wurde konkret das Informations- und Instruktionsgespräch behandelt und mittels einer Übung vertieft und die zusätzlichen Gesichtspunkte bei einem Fachberatungsgespräch erörtert.

Bei persönlichen Problemlagen der Klienten (Ängste, Konflikte etc.) ist die Partnerzentrierte Gesprächsführung nach Rogers als Kommunikationsmodell geeignet. Nach der Erläuterung der Philosophie und Theorie dieser Gesprächsführungsmethode schloss sich wiederum eine Übung für die Teilnehmer an.

Die Informationen hinsichtlich der verschiedenen Gesprächssituationen wurden erweitert auf die Kommunikation mit Menschen aus anderen Kulturkreisen/mit Migrationsgeschichte.

Humor in der Pflege hat hinsichtlich des Lebensgefühls, der Funktionsfähigkeit des Immunsystems und der Salutogenese einen besonderen, bisher weitgehend ignorierten Stellenwert. Für diesen Seminarteil hatten wir zwei Krankenhausclowns engagiert, die zuerst in einer Einlage ihre Arbeit vorführten. Anschließend diskutierten wir in der Runde über die Möglichkeiten, Humor in der Pflege vielfältiger und intensiver zu realisieren, zum Nutzen von Klienten und Beschäftigten.

Nach einer kurzen Replik auf den Verlauf des Seminars beendeten wir es pünktlich nach Plan um 14:00. Die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen waren ausgesprochen positiv; der letzte Seminarteil mit den Clowns gefiel ihnen ganz besonders.

Berlin, 30.01.12

Alfred Gutwetter; Krista Schässburger

9. Fachtagung „Am Lebensende – Tod und Sterben in einer Migrationsgesellschaft; Humanistischer Verband Berlin-Brandenburg/Friedrich-Ebert-Stiftung; Berlin; 09.-10.02.2012

Auf Einladung der Veranstalter nahm unser Projekt – vertreten durch den Projektmanager A. Gutwetter - an der zweitägigen Fachtagung teil.

Die Konferenzmaterialien, die den Teilnehmern zugesandt werden, werden wir nach Erscheinen auf unserer Internetpräsenz veröffentlichen.

10. Seminar „Biografiearbeit“ bei Future Care, Brandenburg; 15.02.2012

Frau Prengel stellte das Thema vor und eruierte interaktiv durch Fragen und Diskussionen die Bedeutung der Biografiearbeit für die Pflege auch unter interkulturellen Gesichtspunkten. Danach erläuterte sie verschiedene Methoden der Biografiearbeit. Zwei unterschiedliche Fragebögen aus der Pflege wurden von den TeilnehmerInnen bearbeitet und anschließend das Für und Wider diskutiert.

Nachdem wir uns als Dozenten vorgestellt und einen Überblick über die Seminarinhalte und den Ablauf gegeben hatten, begannen wir mit Punkt 1, der Klientenorientierung in der Kommunikation als Basisaspekt kommunikativer Kompetenz auch in der interkulturellen Kommunikation.

Das biografische Konzept „Narrativ-biografisches Interview“ wurde dann vom Dozenten Alfred Gutwetter ausführlich dargelegt und von den Hörern diskutiert. Es wurde als sehr sinnvoll für die Gewinnung von hintergründigen, psychologischen Informationen akzeptiert. Die Hauptschwierigkeit in der Pflege ist jedoch die, dass die Methode nur ohne Zeitdruck realisiert werden kann und Zeitdruck ist ein wesentliches Merkmal heutiger Pflegebedingungen sowohl in Heimen auch als in der häuslichen Pflege.

Das Bemühen um einen empathischen Zugang zum Klienten ist ein zentraler Gesichtspunkt von qualitativer Biografiearbeit. Der Empathiebegriff wurde von Gisela Prengel im Diskurs mit den TeilnehmerInnen erörtert und es herrschte Übereinstimmung darüber, wie bedeutsam der empathische Zugang zum Klienten ist.

Der letzte Punkt, aus Zeitgründen nur noch kurz angeschnitten, war die Biografiearbeit bei Menschen mit traumatischen Erfahrungen durch Verfolgung, Missbrauch, Flucht etc. Ein wesentlicher Aspekt dabei ist, das psychische Schutzbedürfnis des Klienten unbedingt zu respektieren. Ein anderer diskutierter Faktor war die Rolle des Vertrauens des Klienten zur Pflegeperson als Voraussetzung dafür, sich seelisch öffnen und problematische Lebenserfahrungen offenbaren zu können.

Berlin, 16.02.12, Gisela Prengel, Alfred Gutwetter